Fliegen Sie die Wunderlandroute

ATHEN
KAIRO
OSTAFRIKA

direkt mit

የኢትዮጵያ አየር መንገድ ።
ETHIOPIAN AIRLINES
THE WONDERLAND ROUTE

Generalagent Deutsche Lufthansa
Vertreten durch alle IATA Reisebüros

Schenken
Sie sich:

HEINRICH
Dry Gin

Anerkanntes Spitzenerzeugnis
überlieferter Destillierkunst.
Sie schenken sich reinen
Genuß und echte Freude.
Und Cocktails, mit
HEINRICH Dry Gin
gemixt, werden Sie
erst recht begeistern.

C. K. Heinrich & Co GmbH
Likörfabrik
Berlin-Halensee

# VÖLKERKUNDE

JÜDISCHER WITZ

## Bin ich eine Forelle?

Sagt der alte Jude zu den jungen Juden: „Wißt ihr, Kinder, hier, auf dieser Welt geht es uns viel schlechter als den Gojim (Nichtjuden). Dafür wird es uns im Jenseits viel besser gehen als jenen." Lange, nachdenkliche Pause. Dann: „Das heißt: Gelacht hätt' ich, wenn es ihnen drüben auch besser ginge als uns!"

Solche und ähnliche gedankenvolle Scherze, zuweilen eher philosophische Miniaturen als handfeste Lachzünder, sind in einem soeben erschienenen Buch gesammelt, das mehr als manche offizielle Vergangenheitsbewältigung dazu angetan scheint, das Verständnis deutscher Nichtjuden für jüdisches Wesen zu fördern: „Der jüdische Witz"*.

Mehr als tausend Witze hat die 49jährige Doktorin der Philosophie und Jaspers-Schülerin Salcia Landmann in ihre wissenschaftlich angereicherte Sammlung aufgenommen. Geleitwort-Schreiber Carlo Schmid: „In den besten von ihnen steckt mehr als nur, was man gemeinhin als Volksweisheit zu bezeichnen pflegt ..., etwas Spezifisches, das in Dimensionen führt, vor denen die Witze anderer Völker haltmachen ... Der jüdische Witz ist heiter hingenommene Trauer über die Antinomien (Widersprüche) und Aporien (Unlösbarkeiten) des Daseins."

Nicht alle Witze über Juden seien freilich echte jüdische Witze, erläutert Carlo Schmid und unterscheidet, „ob ein jüdischer Witz von außen her in Frage stellt oder von innen her". Auch Witz-Sammlerin Salcia Landmann hegt gegenüber einem speziellen Typ von Juden-Jokus gewisse Bedenken: „Witze, die sich mit der angeblich mangelnden Körperreinlichkeit der Juden auseinandersetzen."

Diese Scherze, vermutet die Wissenschaftlerin, seien nicht jüdischen, sondern antisemitischen Ursprungs und allenfalls später von den zu Selbstkritik neigenden Juden adaptiert worden.

Salcia Landmann: „Schmutz und Ungeziefer gibt es natürlich überall, wo äußerste Armut herrscht ... Indes war eine gänzliche Verschmutzung des menschlichen Körpers selber durch die religiösen Gebote (der Juden) doch sehr erschwert ... Gleichgültigkeit jeder Körperpflege gegenüber brachte eigentlich erst das Christentum mit seiner Ablehnung alles Diesseitig-Körperlichen mit sich. Während der spanischen Inquisition ging das sogar so weit, daß der Besitz einer Badewanne bei frisch getauften Juden oder Muselmanen als Zeichen von Rückfall und Ketzerei ausgelegt und mit dem Tode auf dem Scheiterhaufen bestraft wurde."

Trotz solcher Bedenken hat Salcia Landmann unbefangen einige solcher „Badewitze" in ihr Buch aufgenommen. Der kürzeste: Ein Jude verlangt ein Hotelzimmer. Der Portier: „Mit Bad?" Der Jude, gekränkt: „Bin ich eine Forelle?"

Als Quellen für ihr Sammelwerk dienten der aus Schlesien gebürtigen, heute in St. Gallen (Schweiz) ansässigen und mit einem Berliner Philosophie-Dozenten verheirateten Autorin außer der mündlichen Überlieferung mehrere Anthologien jüdischer Witze, die bereits in den zwanziger Jahren erschienen; die bedeutendste darunter ist das Buch von Alexander Moszkowski „Der jüdische Witz und seine Philosophie. 399 Juwelen, echt gefaßt".

Ein besonderes Handikap, unter dem die Landmann-Anthologie im Gegensatz zu jenen früheren Sammlungen zu leiden hat, erläutert die Autorin, deren eigene Familie durch den Naziterror stark dezimiert wurde, in der Einführung: „Der weitgehende Untergang des europäischen Judentums und vor allem seiner Bildungszentren im Osten hat ... zur Folge, daß heute ein in deutscher Sprache erscheinendes Buch dieser Art weit mehr Kommentare erfordert als noch zur Zeit Moszkowskis. Mit seiner Kürze jedoch verliert der Witz seine Würze."



Witz-Sammlerin Salcia Landmann
Waffe der Wehrlosen

Auch daß diese Witze hochdeutsch und nicht in ihrem ureigenen Idiom, dem Jiddisch, wiedergegeben werden, mindert zweifellos die Originalität und Authentizität. Sie lesen sich nun so:

> Polizeikommissar: „Herr Sauerteig, es liegt eine Anzeige gegen Sie vor, Sie leben offenbar in einem Konkubinat."
>
> Sauerteig: „Konkubinat — was ist denn das?"
>
> Polizeikommissar: „Das heißt, daß Sie mit einer fremden Frau genauso leben wie mit der eigenen."
>
> Sauerteig, begeistert: „Unsinn — viel, viel besser!"

Jiddisch, erklärt Salcia Landmann, war ursprünglich mittelhochdeutsch und mischte sich später, als deutsche Juden vor den Massakern christlicher Kreuzzügler nach Osten auswichen, mit slawischen, hebräischen und aramäischen Sprachelementen.

In ihrer Scherze-Soziologie widerspricht Salcia Landmann nun der landläufigen, seinerzeit auch von Moszkowski vertretenen These, die Juden seien quasi von Natur aus witzig. So weist sie zum Beispiel darauf hin, „daß das älteste

* „Der jüdische Witz". Soziologie, Sammlung und Glossar von Salcia Landmann; Walter Verlag, Freiburg/Olten; 532 Seiten; 16,80 Mark.

jüdische Dokument, die Bibel, zwar hie und da unterhaltsame Geschichten wiedergibt, daß sie jedoch kaum eigentlichen Witz enthält". Erst historische, religiöse, geistige und soziale Umstände hätten den jüdischen Witz erzeugt.

Mit Hinweis auf Sigmund Freud, der dem Witz eine ähnliche Funktion wie dem Traum zusprach, definiert Dr. Landmann den Witz als seelische Entlastung und als Tat-Ersatz: „Der Witz des Juden war ... die einzige und unentbehrliche Waffe des sonst waffen- und wehrlosen Volkes."

Im Mittelalter hätten sich die Juden aus ihrer Machtlosigkeit nur in die Mystik geflüchtet. Erst mit der Aufklärung im 18. Jahrhundert habe sich jener Witz geregt, der die Misere nicht mehr als gottgewollt hinnahm und sowohl die eigenen überstrengen Traditionen wie die vielfältige äußere Bedrückung durch die Gojim, vor allem in Rußland und Deutschland, attackierte. Etwa: „Ein Jude betet: Lieber Gott, du erbarmst dich doch über ganz fremde Leut' — warum nicht über mich!"

Dieser sowohl sozialkritische wie selbstkritische, meist skeptisch-melancholische Witz erhielt seinen besonderen Schliff durch das außergewöhnliche intellektuelle Training, dem sich die Juden von Kind auf unterziehen mußten. Ihre politisch-gesellschaftliche Exilsituation zwang sie, ganz in ihren geistig-religiösen Traditionen zu Hause zu sein. Umfassende Kenntnis des hebräisch-aramäischen religiösen Schrifttums war nicht nur Fach-, sondern Volkswissen, und wurde im Osten von jedem männlichen Juden gefordert. Bereits mit drei, spätestens aber mit fünf Jahren lernten die Knaben im „Cheder", der Kleinkinderschule für Religion, hebräische Sprache und Schrift aus der Bibel, auf einer höheren Stufe übten sie sich in den Methoden der religiösen und rechtlichen Debatte.

Im 16. Jahrhundert, berichtet Salcia Landmann, hatten die Juden in der Ukraine als einzige Gruppe in der Welt bereits die allgemeine Schulpflicht, auch für Mädchen, eingeführt. Nicht einmal im tiefsten Mittelalter seien die Juden Analphabeten gewesen.

Jener „geistigen und existentiellen Grundlagen beraubt", gehe der jüdische Witz heute seinem Untergang entgegen, konstatiert die Schweizer Wissenschaftlerin. „Die kleinen Gruppen, die der Vernichtung in den Hitler-Jahren entronnen sind, haben wenig eigene Form und Kultur. Zur physischen Vernichtung der Juden in Ost- und Mitteleuropa kommt die Vernichtung der jüdischen geistig-religiösen Tradition in der Sowjetwelt."

In Frankreich hat es eine nennenswerte jüdische Witzproduktion nie gegeben. Dort waren die Juden seit der Revolution von 1789 gleichberechtigt und brauchten sich auch nicht taufen zu lassen, um sich der bürgerlichen Gesellschaft zu assimilieren. Salcia Landmann: „Hier fehlten also die Probleme, die anderswo den Witz herausforderten."

Demnach ist auch aus dem Staat Israel keine Renaissance des jüdischen Witzes zu erwarten. Salcia Landmann: „Der Israeli ... hat keinen Witz, weil er ihn nicht braucht. Greift man den Juden in Israel an, so kann er sich, statt mit dem Witz, wieder mit der Waffe wehren, genau wie sein Vorfahre in biblischer Zeit. Das neue Israel ist daher witzlos wie die Bibel."

